

Zuletzt aktualisiert: **04.06.2014 um 20:30 Uhr**

Ein Maler auf der Suche nach Linie



Foto © KLZ/Willi Rainer Ein großer Stilller: Ferdinand Penker (1950-2014)

In all seinen Arbeiten, sei es Malerei, Grafik, Installation oder Video, ging es in erster Linie um die Linie. Diese verdichtete er zu teils monochromen, teils komplexen Bildkompositionen, die "harmonisch klar und zugleich unergründlich verwirrend" sein konnten, so Christine Wetzlinger-Grundnig bei der Eröffnung der großen Personale von Ferdinand Penker im Museum Moderner Kunst Kärnten. Vier Jahre später ist seine Suche nach dem idealen Strich völlig überraschend beendet. Penker starb im Alter von 64 Jahren an Herzversagen. Als Medizin- und Kunstgeschichtestudent in Graz kam Penker über die Minimal Art zur Kunst. Mit 22 Jahren folgte seine erste Ausstellung im Forum Stadtpark. Nach mehreren USA-Reisen übersiedelte er 1977 für zehn Jahre nach San Francisco, wo er eine Professur an der University of California annahm. Nach seiner Rückkehr lebte und arbeitete er auf Schloss Hornegg im weststeirischen Preding, unterhielt aber auch ein Atelier in Tokio.

Ferdinand Penker ging seinen künstlerischen Weg unbeirrt, kritisch und humorvoll. Über sich selbst sagte er einmal: "Die Ausstellung erzählt die Geschichte von dem, der nicht gewusst hat, was Malerei ist und was Kunst ist - die Entwicklung von diesem Nichtwissenden zu dem, der heute genauso wenig weiß." Der große Unwissende wird der österreichischen Kunstwelt fehlen.

ERWIN HIRTENFELDER